

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nunftheirat und für das Oberwallis eine Mußtheirat war, ist für beide Teile zu einer Liebestheirat geworden.»

Im Gebiet der ehemaligen Mußtheirater, im Oberwallis, gibt es eine Zeitung, den «Walliser Bote», der heute noch der Walliser Eigengrindigkeit alle Ehre macht. Es steht dort hie und da, und nicht nur bei Jubiläen oder in Nachrufen, das zu lesen, was andere denken und nicht zu schreiben oder gar zu drucken wagen. Ich habe deshalb als Schweizer, dem das Nebelspalten noch mehr Vergnügen bereitet als das Holzspalten, nach dem Jubiläum in Sitten diese Oberwalliser Zeitung mit Stieläugnen verfolgt. Was für ein Echo wird sie den Jubiläumsfeierlichkeiten singen?

Unter dem eher traurigen denn frommen Titel «Requiem für ein Jubiläum» echte da ein Mann namens Kretsch: «Es ist vorbei. Und es gibt nur einen Grund, darüber traurig zu sein. Nämlich: aus diesem Anlaß nichts Besseres gemacht zu haben. Mit Besserem meinen wir: Gültigeres, Bleibenderes, Hochherziges. Unser Jubiläum hätte auch noch typischer walliserisch und schweizerisch sein müssen.»

Und das wäre? – fragte ich mich nach dieser elegisch tristen Me-sött-Einleitung. Ich las und las weiter über hundert Zeilen hinweg. Bis Kretsch, des Kritisierens allem nach müde, sein Requiem mit der Schlufzuge schloß: «Man wird das Jubiläum schnell vergessen. Was aber die Jüngsten unter uns nicht vergessen sollten: es im Jahre 2015 besser zu machen! Mit alten Formeln aufzuräumen. (Dazu gehören Festspiele, Umzüge und Kantinenbetrieb.) Etwas Frisches zu wagen. Etwas, das den Walliser nicht Lügen strafft. (Von dem doch behauptet wird, er habe Temperament, Einfälle und Charakter.)»

Und dieses Bessere, dieses Frische wäre? – fragte ich mich abermals und wäre dem Besserwissen millionisch dankbar gewesen, er hätte mir, wenn auch nur in groben Zügen, dargetan, was darunter so ungefähr zu verstehen wäre und wie das von nahem aussähe. Doch siehe, Kretsch dünkte sich weise, indem er sich in die Ewigkeit verflücht-

tigte: «Und um weise abzuschließen: Uns wird man bis dahin das Requiem auch schon längst gesungen haben!» – Ob mit solchen Ausflügen den Hinterbliebenen bis zum Jahre 2015 irgendwie zu etwas Besserem verholfen ist, möchte ich sehr bezweifeln.

Philip Pfefferkorn

Vegetative Dysregulation und ähnliches

Einen Riesenskandal gab es kürzlich in Stuttgart. Es kam aus, daß «die schweifende blonde Bestie», von der Nietzsche sprach, gar nicht so kriegslüstern ist, wie bisher angenommen wurde. Im Gegenteil: Nirgends hat man's so weit gebracht im Auskneifen vor den Pflichten des Wehrdienstes. Eine «Geheimfirma» brachte es gegen wenig Entgelt fertig, junge Männer von der Dienstpflicht loszu kaufen, und der Idealist, der diese Firma leitete, fand sogar eine einleuchtende Begründung für sein Vorgehen: Er habe dafür gesorgt, daß die Bundeswehr keine Halbblähmen bekomme, die «sowieso keine Lust haben. Dienstuntauglich ist, wer keine Lust hat. Vor Gericht sprach sich der Chef des Unternehmens sehr frei-mütig aus, ein wahrer Glücksbringer sei er gewesen: «Die Stimmung bei unserer Handlungsweise war sonnig.»

Er wurde verknurrt, selbstverständlich, und mit ihm die Ärzte, die auf seine Veranlassung die entsprechenden Zeugnisse ausstellten. Warum aber hat man den Leuten so lange geglaubt? Warum fielen die Kontrollorgane auf die gefälschten Zeugnisse herein? Antwort: Weil die Hauptschuldigen Meister der Sprachtarnung waren. Sie formulierte ihre Atteste so, daß die Politiker und Richter, als sie Verdacht schöpften, zunächst einmal und dies für längere Zeit, erstarrten und erlahmten ob soviel Sachkenntnis. So hieß es beispielsweise über einen völlig gesunden jungen Mann:

«Subakut, chronisch rezidivierender, spastischer Gastroduodenitis mit ausgeprägter neurovegetativer Dystonie ... Wegen der vorherrschenden vegetativen Dysregulation mit spastischer, dyspeptischer Magenbeschwerden und Disposition zur Geschwürbildung latenter Luxationsgefährdung nicht belastbar.» Bitte schön: Beweisen Sie einmal das Gegenteil, wenn Sie bloß Bündestagsabgeordneter sind.

Aber Sie werden nun auch begreifen, lieber Leser, warum ich diesen Fall hier aufgreife: Weil das fremdwortgespickte Expertendeutsch auch bei uns, und nicht etwa vor allem in der Medizin, gelegentlich dazu dient, hintergründige Zwecke zu tarnen, Unwissenheit oder Schlimmeres zu verbergen; und weil auch bei uns die Leute recht zahlreich sind, die sich so ein X für ein U vormachen lassen, wiederum nicht vor allem in der Medizin und auch nicht vor allem im Militär. Aber in der Politik.

Christian Schaufelbühler

Zimmersport

Wenn unsere Astronauten im Weltall neckische Spiele treiben, indem sie aus den Raumschiffen schlüpfen, dann sind das nicht nautische Spiele, welche im Wasser stattfinden sollten, sondern Raumgymnastik. Wenn wir aber sonst zu Hause Gymnastik treiben, zum Beispiel Böckligumpis, dann sollten wir eine weiche Unterlage benutzen, damit die Decke unten dran nicht zu zittern anfängt. Am besten wäre natürlich ein Teppich, und am allerbesten einer der herrlichweichen und warmen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!



* kinderleicht schreibt man auf HERMES

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.– und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich

Schlaf am Steuer, das kommt dich teuer!
Dagegen hilft

HALLOO-WACH

Tabletten
in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich

Ruhige Nerven

dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält:
Lecithin Magnesium
Vitamin B1 Phosphor
- NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat 14.80

left Back